

Theologische Werkstatt

Der Verfasser des 1. Johannesbriefs ist letztlich unbekannt. Möglicherweise ist der Schreiber des Johannes-Evangeliums der gleiche, das Meiste spricht aber dafür, dass es verschiedene waren. Sie gehörten beide zur Johannes Schreiberschule. Abfassungsort: Ephesus (heutiges Efes, türkische Westküste). Der 1. Johannesbrief ist vor dem Johannes-Evangelium geschrieben worden ist, aber nach dem 2. und 3. Johannesbrief, ca. 95 n. Chr. Ein Tipp für das Verstehen der Briefe und des Johannes-Evangelium: die Briefe auf Grundlage des Evangeliums und umgekehrt lesen (interessante Zusammenhänge).

Der 1. Johannes ist eine „briefartige Homilie“, d.h. eine Rede zur Erklärung von christlichen Kernthemen, die die Leser (eine große überregionale Gemeinde) betrafen – in einer besonderen Briefform. Der Verfasser will ihnen bei verschiedenen Fragen und Problemen helfen. Hauptthemen: 1. Sünde und Sündlosigkeit des Christen und Umgang damit 2. Stress mit Irrlehren 3. Ermahnung zur Liebe zum christlichen Bruder / zur christlichen Schwester und zu anderen Menschen.

Die Christen sollen verstehen, dass der Glaubensinhalt (das, was wir glauben) und der Glaubensvollzug (das, was wir aus Glauben tun) zusammengehören! Als Zentrum des Glaubensinhaltes wird das Bekennen zu Jesus Christus, dem Mensch gewordenen Sohn Gottes, und als Folge das ewige Leben beschrieben. Der Brief soll den Lesern dies wieder „aufs Neue bewusst machen“ (vgl. 1.Johannes 5,13) und sie dessen gewiss machen. Und hier startet unser Bibeltext.

Er erklärt noch mal, wer dieses ewige Leben wirklich hat. Und die, die glauben, haben die volle Zuversicht zu Gott und dazu, dass Gebet wichtig und wirkungsvoll ist. Es geht um Folgendes:

1. Bitte um etwas, das Gottes Willen entspricht und Erhörung

Gott wird Gebete erhören, wenn wir um etwas bitten, dass seinem Willen entspricht, er kann auch ohne unser Beten handeln und tut es auch. Aber er möchte uns an der Durchführung seines Willens beteiligen, weil er uns liebt und wir seine Kinder sind. So ist das Beten ein echtes Gespräch mit Gott und nicht nur „Reden gegen die Wand“. Was der Wille Gottes ist, erfahren wir v.A. aus der Bibel, aus Gottes Geboten und aus dem, wie Jesus gehandelt hat. Manchmal verstehen wir den Willen Gottes

nicht. Z.B. verstehen wir nicht, warum ein kranker Freund nicht geheilt wird, weil wir eigentlich wissen, dass Gott möchte, dass es uns Menschen gut geht. Gott handelt, aber hier auf der Erde verstehen wir noch nicht alles.

2. Fürbitte für Menschen mit Sünde

Der Verfasser unterscheidet zwischen der „Sünde, die nicht zum Tod führt“ und der „Sünde, die zum Tod führt“. Bei ersterer soll man auf jeden Fall beten, bei der zweiten sagt er nicht, dass man beten soll. Das klingt erschreckend für uns. Kann man denn genau zwischen Sündenarten unterscheiden? Hat Jesus nicht alle Sünde auf sich genommen?

Wichtig ist zuerst: Uns steht es nicht zu, über Verhalten von Menschen zu urteilen oder gar sie selbst zu verurteilen. Er ist immer noch Gottes wertvolles Geschöpf und letztlich handelt Gott. Eigentlich bringt jede Sünde den Tod und trennt von Gott. Das lesen wir auch schon an vielen Stellen im AT, wo Menschen deshalb körperlich sterben. Heute können wir aber gewiss sein: Wer den Weg durch Jesus, „die Tür“ findet, kommt zum „Vater“, zu Gott (vgl. Johannes 10,9).

Der Schreiber sagt uns nicht, welche Sünden nun zum Tode führen und welche nicht, damit wir keine Sünden auf die „leichte Schulter“ nehmen und sagen: „Ach, die werden mir ja eh vergeben, dann ist es ja nicht so schlimm.“ Wir sollen die Sünde vermeiden. Die katholische Kirche hatte früher die sogenannten 7 Todsünden beschrieben (z.B. Hochmut, Geiz, Neid, Völlerei...), die einen in die Hölle brächten. Nach heftigem Streit darüber wurde alles wieder „verweicht“. Das konnte aber nicht die Lösung sein und das meint der 1. Johannesbrief auch nicht. Er sagt, dass ich nicht mehr für den sündigen Menschen beten soll, wenn ich mir gar nicht mehr sicher bin, dass er gerettet werden kann. Aber wann ist das so? Laut der Textstelle gibt es solche Fälle, aber sie sind nicht beschrieben. Vielleicht ist es jemand, der immer wieder absolut bewusst Jesus mit Füßen tritt und nichts bereut. Aber es handelt nach wie vor die Liebe des Christen zu Gott und den Menschen. D.h. wir sollen uns, auf Grundlage des Glaubens an Jesus, für andere Menschen einsetzen, auch im Gebet für den sündigen Mitchristen oder auch einen anderen Menschen, gläubig oder nicht. Die Vollmacht des lebendigen Gottes steht über allem. „Große kindliche Kühnheit und selbstlose, Gott unterworfenen Demut kennzeichnen beide zugleich das echte Beten“, schreibt W. de Boor. *Literatur: Einleitung in das neue Testament, U.Schnelle, 1999; Alles, was man über die Bibel wissen muss, H. Mears, 1999; Die Briefe des Johannes, W. de Boor, Wuppertaler Studienbibel, 2000*



Fragen an die JS-Mitarbeitenden

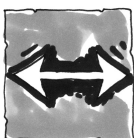
- „Weißt“ du/bist du gewiss/sicher, dass du das ewige Leben bekommen wirst? Was ändert es in deinem Leben, wenn du es weißt?
- Hast du die volle Zuversicht, dass Gott Gebet erhört? (Wann) Hast du es schon erlebt?
- Wie gehst du mit Anliegen/Gebeten um, die anders (tragisch?) ausgehen, als du es erhofft hast?
- Was sind deine „kritischen Punkte“/Sünden, an denen du arbeiten musst und wo du dich von Gott verändern lassen kannst?
- Wer könnte für dich beten?
- vgl. Fragen in „theologische Werkstatt“



Einstieg

„Das Beste für dich...“

Aktion: Jeder Teilnehmer (m/w) zieht „geheim“ aus einer Losbox ein Zettelchen mit einem Namen eines anderen Jungcharlers. Jeder bekommt ein DIN A 4-Blatt und einen Briefumschlag. Alle sollen auf das Blatt malen und/oder schreiben, was aus ihrer Sicht für das „gezogene“ Kind das Allertollste im Leben /die beste Nachricht/die genialste Sache ist. Nach dem Malen wird der Name des Empfängers auf den Umschlag geschrieben, die Briefe gemischt und vom Mitarbeitenden „zugestellt“. Jeder darf hineingucken. Der Maler/Schreiber kann sich später zu erkennen geben. (20 min)



Gespräch

Jeder darf erzählen, was er sieht/liest und überlegen, ob das wirklich das Tollste/Beste für ihn ist. Wenn nicht, was ist es dann? Warum?

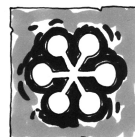
- Eine Mitarbeitende zieht einen Briefumschlag, adressiert an die Jungcharler-Gruppe, mit dem Bibeltext 1. Johannes 5, 13-17 darin, hervor. Ein Freiwilliger darf ihn öffnen und vorlesen.
- Was ist das Beste in diesem Text? Was darin ist super für uns? Was klingt nicht gut für uns? (Jungcharler nennen Ideen)
- Der Mitarbeitende ergänzt ggf. (pos.:

Jesus, ewiges Leben, Zuversicht, Gebet, Erhörung, Fürbitte...; neg.: Sünden, (die den Tod bringen), Tod, Unrecht...)

→ Die Mitarbeitende gibt kurze Infos zum 1. Johannes, wenn es nicht in einer der vorherigen Stunden schon Thema war (Warum wurde er geschrieben? Welche Themen waren für die Christen damals wichtig?) & Input:

→ Das Allerbeste im Leben ist für einen Christen, dass er an Jesus glauben und zu Gott kommen kann, jetzt schon mit ihm lebt und ewiges Leben haben wird! Das können wir ganz fest glauben, weil Gott es gesagt hat, dass wir seine Kinder sind und er uns liebt. Deshalb können wir auch sicher sein, dass Gott hört, wenn wir mit ihm reden. Er möchte, dass wir nach seinem Willen leben, d.h. seine Gebote beachten und tun, uns fragen, wie Jesus handeln würde und mit ihm in Kontakt/Gemeinschaft bleiben, z.B. durch das Gebet. Das sind Sachen, die wir machen können, weil wir mit Jesus unterwegs sind. Manchmal tun/denken wir Dinge, die nicht gut sind, die uns von Gott trennen (Sünde). Was kann das sein? Hierbei kann man gegenseitig füreinander beten und Gott bitten, dass er die Sünde vergibt (bei älteren Kindern auch „2 Arten von Sünden“ erklären). (10 min)

Material: Blätter, Briefumschläge, bunte Stifte; Brief mit Bibeltext



Spiel

„Sichtbar und unsichtbar“

Frage: Wann fällt es euch schwer zu glauben, dass Gott da ist und Gebete erhört?

Ziel: Begreifen, dass Gott da ist und Gebet erhört, auch wenn ich ihn nicht sehe

Vorbereitung: 2 Teams; Memory-Karten (DINA4, weiß) mit sichtbaren (Apfel, Bibel, Baum...) u. unsichtbaren (Liebe, Hass, Strom, Wind, Kälte, Töne...) Begriffen, z.B. je 10 Stück (je nach Gruppe), mischen u. umgedreht auf einen Stapel legen, bis zu dem ein Laufparcours aufgebaut wird (Slalom + weitere Hindernisse).

Regeln: a) Jedes Team setzt sich, je am Startpunkt ihres Parcours, in einer Reihe hintereinander auf den Boden, mit Blick zum Ziel, die Jungcharler fassen sich je an einer Hand, nur der 1. Teilnehmer setzt sich andersrum mit Blick nach hinten, wo noch ein Jungcharler sitzt u. würfelt. Immer, wenn eine 1 oder 6 gewürfelt wird, gibt der hintere Teilnehmer mit der Hand einen Druck weiter, der durch die ganze Reihe „fließt“ bis zum



ersten Teilnehmer. Spürt er den Druck, rennt er los u. holt die 1. Karte, schlägt den „Würfler“ ab. Dieser würfelt wieder und es geht von vorne los bis alle Karten weg sind. Das Team, das die meisten Karten geholt hat, gewinnt.

b) Frage: Was ist der Unterschied bei den Sachen auf den Karten? (sichtbare/unsichtbare Dinge >> Vergleich mit Gott)

c) „Memory-Aktion“: Karten werden umgedreht auf Boden angeordnet. Es wird Memory gespielt. Je zwei gleiche sichtbare/unsichtbare Dinge gewinnen. (30 min)

Material: Karten, 2 Würfel, Hindernisse

Wir bitten dich für alle die alleine und einsam sind (10 Sekunden Stille).

Danke das du uns und alle die wir dir genannt haben kennst und liebst. Amen“



Lieder

- JSL 27 Danke, Herr Jesus
- JSL 15 Gott, dein guter Segen
- JSL 110 Bino batata

Lieder aus „Jungscharlieder“ ,2003, ISBN 3-87571-045-2 oder 3-87571-046-0



Gebet

a) „Buchstaben-

Namensfürbitte“: In Kleingruppen

mit Mitarbeitender schreiben die Jungscharler mit Großbuchstaben vertikal Namen von Leuten (Freunde, Familie, Politiker...) auf Blätter, für die sie beten möchten. Wie im Kreuzworträtsel wird dann das Gebetsanliegen weiter ergänzt. Die Blätter werden in die Mitte gelegt u. jeder, der möchte, kann für eine beliebige Person laut beten.

von Carolin Münch

					J				
				H	U	S	T	E	N
					L				I
T	R	A	U	R	I	G			E
			K	R	A	N	K		S
					N				S
					E				T

b) Fürbitte für Jungscharler: Jeder, der möchte, kann erzählen, wo er etwas gemacht/gedacht hat, das in Gottes Augen nicht gut ist. Ein Mitarbeitender oder anderer ein anderer Jugscharler kann für ihn/sie beten. Oder: Alle sprechen dem Kind gemeinsam einen Bibelvers zu, z.B. 1. Johannes 1,9; Mattäus 6, 14-15; Epheser 4,32.

(20 min)

Material: Papier, Stifte, Bibelverse auf Papier

c) „Guter Gott, danke dass wir mit dir reden können, dass du uns zuhörst und Gebete erhörst.

Wir bitten dich heute für alle die krank sind und sagen dir still die Namen die uns einfallen (10 Sekunden Stille).

Wir bitten dich für alle die traurig sind (10 Sekunden Stille).